

Rede zum Tag der politischen Gefangenen

Seebrücke Würzburg

Würzburg, 18. März 2021

Wir wollen in unserem Beitrag heute einem besonders harten Fall von Gewalt gegen Aktivismus Aufmerksamkeit schenken. Es geht um Gewalt gegenüber Aktivist:innen, die gegen ihre eigene Unterdrückung kämpfen müssen. Es überrascht wahrscheinlich nicht, dass der Schauplatz der Handlung die griechische Insel Lesbos ist. Und Triggerwarnung: es geht in diesem Beitrag um die Themen Flucht, Ertrinken, Suizid und Gewalt gegenüber Geflüchteten.

Anfang September 2020 brannte das Geflüchtetenlager Moria auf Lesbos, und damit das, was Europa migrationspolitisch auszeichnet: eine rigide Abschottungspolitik und eine Fortführung kolonialer Verhältnisse durch die Hierarchisierung von Menschenleben, Rassismus und Segregation. „Die Schande Europas geht in Flammen auf“, titelte die Tagesschau damals. Die Schuldigen für den Brand waren schnell gefunden: der griechische Minister für Bürgerschutz verkündete nur wenige Tage nach dem Feuer, dass die Brandstifter festgenommen seien, und es sich um junge Migranten handle. Sechs junge Geflüchtete saßen seitdem in Untersuchungshaft, von denen zwei letzte Woche nun verurteilt wurden. Innerhalb von nur zwei Tagen stand das Urteil fest: 5 Jahre Haft für die beiden Angeklagten, die als unbegleitete Minderjährige nach Griechenland kamen. Zusätzlich zu diesem schockierenden Urteil wirft auch der kurze Prozess diverse Fragen auf. Prozessbeobachter:innen kritisieren, dass das Verfahren nicht fair abgelaufen sei:

Zu Beginn des Prozesses stellte die Staatsanwaltschaft zu Diskussion, ob die Anwält:innen der Angeklagten zum Gericht zugelassen werden sollten, oder ob sie durch Pflichtanwält:innen des griechischen Staats zu ersetzen seien. Dies steht ganz klar im Widerspruch zu dem unanfechtbaren Recht, sich von Anwält:innen seiner/ihrer Wahl vertreten zu lassen. Die Staatsanwaltschaft befragte dann 17 Zeug:innen, die gegen die Angeklagten aussagten, während die Angeklagten selbst nur jeweils eine:n Zeug:in für sich sprechen lassen durften. Dabei gab es mehr als 10 Menschen im Gericht, die ebenfalls bereit waren, für die Angeklagten auszusagen. Die einzige Person, die „belastende Beweise“ gegen einen der Angeklagten erbracht hatte, und an deren Glaubwürdigkeit es schon im Vorfeld erhebliche Zweifel gab, tauchte nicht zum Prozess auf und konnte demnach nicht von der Verteidigerin befragt werden. Dabei ist das Recht auf eine solche Befragung ein fundamentales Recht des Europäischen Gerichtshofs der Menschen-

rechte. Trotz aller Ungereimtheiten sah es das Gericht innerhalb von nur sechs Stunden als erwiesen an, dass die Angeklagten für den Brand verantwortlich seien. Die Angeklagten hätten in Kauf genommen, „wenn Menschen zu Schaden gekommen wären“.

Wir sind über diesen Prozess und die Verurteilung geschockt und sprachlos. Die Kriminalisierung von Schutzbedürftigen ist ein weiterer trauriger Tiefpunkt in der strukturellen rassistischen Behandlung von höchst vulnerablen geflüchteten Personen auf europäischem Boden. Vor dem Brand in Moria mussten dort 12.600 Menschen auf engstem Raum unter desaströsen Zuständen hausen. Während es schon damals immer wieder Proteste wegen der untragbaren Zustände im Camp gab, haben sich die Lebensbedingungen im neuen Camp Kara Tepe auf einem ehemaligen Militärgelände auf dramatische Weise verschlimmert. Erst Ende Februar hat sich dort eine hochschwangere Frau und Mutter dreier Kinder angezündet, weil sie die Zustände nicht mehr ertragen konnte.

An die zuständigen griechischen Politiker:innen und Verantwortlichen im erwähnten Gerichtsverfahren: dass ihr vorgebt, euch darum zu sorgen, dass keine:r der Geflüchteten zu Schaden kommt, ist an Sarkasmus und Spott nicht zu überbieten! Wo ward ihr, als mehr als ein Dutzend tausend Geflüchtete über Nacht ihr letztes Hab und Gut verloren und eine Woche lang obdachlos und ohne Trinkwasserzugang oder jegliche Versorgung auf Lesbos herumirrten? Wo ward ihr, als die Geflüchteten im neuen Lager bei Minusgraden ohne Heizung in einfachen Zelten ausharren mussten und sich bei eisiger Kälte im Meer wuschen, weil es keine sanitären Anlagen gab? Wo seid ihr jedes Mal, wenn ein neues Unwetter dafür sorgt, dass die Wohnzelte wieder und wieder mit Dreckwasser überflutet werden? Wo seid ihr, wenn kriegsgeflüchtete Kinder in Kara Tepe wegen der prekären Zustände erneute Traumata erleiden, sich deswegen selbst verletzen, oder Selbstmordgedanken hegen? Den Schaden, der jeder einzelnen geflüchteten Person auf Lesbos zukommt, habt ihr mitzuverantworten!

Wir schließen uns den Anwält:innen der verurteilten Jugendlichen an, die das Urteil als groben Justizirrtum bezeichnen. Wir teilen ihre Auffassung, den Prozess als Teil eines systematischen Versuchs zu verstehen, jeglichen Widerstand gegen das europäische Grenzregime durch kollektive Bestrafung zu zerschlagen, durch willkürliche Verhaftung und strafrechtliche Verfolgung nach von Geflüchteten geführtem Widerstand.

Wir verurteilen den Gerichtsprozess und das Urteil aufs Schärfste. Und wir stehen in Solidarität mit den Angeklagten Moria⁶; wir stehen auch in Solidarität mit dem geflüchteten Nadir, dessen sechsjähriger Sohn Yahya im letzten Jahr auf der gemeinsamen Flucht im Mittelmeer ertrank, und dem nun nach griechischem Recht 6 Jahre Haft drohen, weil er seinem Sohn „unnötigen Gefahren“ ausgesetzt habe; wir stehen auch in Solidarität mit der schwangeren Frau, die sich wegen der prekären Lebensumstände auf Lesbos selbst angezündet hat, und die jetzt wegen Brandstiftung angeklagt wird; wir stehen auch in Solidarität mit Menschen, die Geflüchtete vor dem Ertrinken retten, und sich dafür vor Gericht verantworten müssen - der Crew des Schiffs Iuventa drohen derzeit wegen Seenotrettung

20 Jahre Haft; wir stehen auch in Solidarität mit dem Seebrücke-Aktivisten unserer Lokalgruppe, der gestern in einem absolut lächerlichen Strafverfahren in Würzburg zu einer Geldstrafe verurteilt wurde, weil er sich mit Menschen auf der Flucht solidarisiert hat. An alle, die an all diesen widerlichen Prozessen beteiligt sind und waren: Schämt euch!

In Bezug auf die Geschehnisse auf Lesbos fordern wir von der Seebrücke Würzburg: Freiheit für die Moria6! Evakuiert alle Camps! Und Leave No One Behind!